Das Neugeborene

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Kürzlich hat man im Anschluß an einen Vortrag in einem kleinen Frauenkreise von der Notwendigkeit intimerer Aussprachen unter Frauen gesprochen. Wo können Frauen, die sich aus dem Gefühl sozialer Verantwortung heraus über aktuelle Probleme aussprechen wollen, zusammenkommen? Welches ist die Stätte, welches ist das Podium, wo man sich finden kann? Vorerst wies man auf jene Orte hin, die bis dahin solche Treffpunkte gewesen sind, auf die Verbandslokale, die großen Säle, die Tagungsräume usw. Dieses aber sind, das wurde allgemein festgestellt, offizielle Podien, auf denen die Atmosphäre persönlicher Gemeinschaftsarbeit nicht recht aufkommen will. Und eine Frau stand auf und machte den Vorschlag, Frauen, die über ein Haus verfügen, sollten für jenen Kreis, dem sie nahestehen, dieses Heim von Zeit zu Zeit zur Verfügung stellen. Der Vorschlag wurde im ersten Augenblick nicht richtig verstanden, bis diese Frau in schlichten Worten den Zweck solcher kleiner Gemeinschaften umriß. Ja, um kleine Gemeinschaften handelt es sich, um Kreise, die sich nicht mehr wie zur Gartenlaubezeit zu Teekränzchen, sondern zu kleineren freien Arbeitsgemeinschaften treffen, in denen man sich vorerst ausspricht, um dann zur Aktion, zum fruchtbaren Tun überzugehen. Es handelt sich keineswegs um die Bildung politischer Zirkel, keineswegs um die Schaffung eines fraulichen Sektierertums. Vor allem steckt hinter diesem Vorschlag die tiefe Sehnsucht sozialgesinnter Frauen nach warmer, menschlicher Gemeinschaftspflege. Man will nicht in großen Kollektiven aufgehen, man will auch nicht gesellschaftliche Kreise bilden, die sich inzüchtlerisch abschließen. Man will vielmehr familiäre Gruppen bilden.

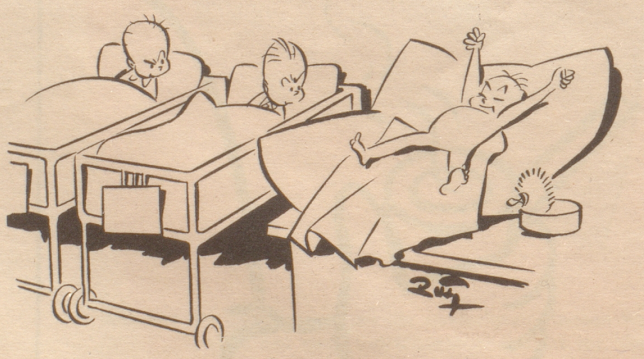
Man fühlt, daß die Verstädterung allmählich den Menschen erstickt, aus den Bürgern statistisches Material macht; man ahnt, daß, so nichts unternommen wird, die Menschen, je näher sie beisammen wohnen, desto weiter in die Isolierung hineingetrieben werden. Man spürt es, wie der Wille Einzelner, sich um die Gemeinschaft zu kümmern, nicht mehr genügt. Alles ist mit den edlen Zielen der führenden Köpfe und der Verantwortungsbewußten einverstanden, man nickt zu den Zeitungsartikeln, man klatscht in großen Sälen den guten Reden ... aber man sieht das Feld nicht, auf dem man wirklich fruchtbar arbeiten und zusammen das Korn in die Erde legen könnte. Es ist, mit einem Wort, die gesellschaftliche Instanz nicht da, die Träger solcher intimer Gemeinschaftsarbeit sein könnte.

Frauen mit Häusern, Frauen mit großen Wohnungen sollten das Zimmer und den Tisch zur Verfügung stellen, wo man sich regelmäßig oder bei guter Gelegenheit trifft, nicht zu einer steifen Sitzung, nicht zu einem beschaulichen Kränzchen, sondern zu einem fruchtbaren Beisammensein, zur Diskussion, zur gemeinsamen Arbeit, und wenn es auch nur zu einer Eingabe, zu einem Vorschlag an die Behörden wäre. Solche Treffen müßten einfach, ungezwungen, unförmlich sein. Wenn wir es sagen dürfen: sie müßten etwas vom Geist jener Dorfstubeten haben, nur daß man jetzt über andere Dinge redet und sich nicht mehr mit dem unverbindlichen Drumherumplaudern begnügt. Man müßte durchaus willens sein, das, was man vorerst im intimen Zirkel bespricht, hernach fürs Offizielle zu aktivieren. Es ist klar, daß solche Kreise sich um Frauen herum bilden müßten, die bereits schon einige Erfahrung in den Dingen des Staates und im Umgang mit öffentlichen Instanzen haben.

Wie viele Frauen gibt es, die gute Ideen haben, aber in der Enge der Familie keine Möglichkeit finden, diese Ideen zu schärfen, sie durch Diskussion zu festigen und sie in den Kanal der Realisierung zu leiten. Sie sollten eine feste Stätte kennen, wo man sich mit Gleichartigen treffen kann. Wohlverstanden mit Gleichartigen, nicht mit Angehörigen der gleichen Gesellschaftsschicht, was nicht dasselbe ist.

Wir reden hier nicht über einen theoretischen Vorschlag, sondern über eine Einrichtung, die es da und dort bereits gibt und die sich da und dort schon vortrefflich bewährt hat. Wir kennen eine solche Frau, die aus dem Bemühen heraus, solche frauliche Zusammenarbeit individuell zu gestalten, einen Teil ihrer sozialen Arbeit aus ihren Verbandsbüros in ihr Heim, in die wärmere Atmosphäre ihres Hauses, verlegt hat. Dort gerieten manche Aussprachen im kleinen Kreise wärmer und verbindlicher, als man es in der kalten Luft offizieller Verhandlungslokale anzutreffen pflegt.

Es sollten sich viele solcher Gemeinschaftszellen bilden. Man würde bald einsehen, wie viel fruchtbare menschliche Ausstrahlung von ihnen ausgeht.



Das Neugeborene

„ich fühl mich wie neugeboore!"

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher